

Predigt am 2. Sonntag nach Trinitatis, 9.6.2024, 10.00 Uhr (Europawahl-Tag)
Dreifaltigkeitskirche Bobingen – Pfarrer Peter Lukas

Liebe Gemeinde!

Bist du zu Gast in Bobingen oder wohnst du hier? Und wenn du hier wohnst: Was tust du dafür, dass dieser Ort ein guter Ort zum Leben ist, für dich und für andere...? Wo bringst du dich ein? Wo gestaltest du mit?

Bist du zu Gast in der Dreifaltigkeitskirche oder gehörst du zu dieser Kirchengemeinde und bist ein Teil von ihr. Es ist also deine Kirche! Was tust du dafür, dass dieser Ort ein guter Ort zum Glauben, Innehalten und Auftanken ist, für dich und für andere...? Wo bringst du dich ein? Wo gestaltest du mit?

Bist du zu Gast in Europa oder lebst du hier? Wenn du hier lebst: Was tust du dafür, dass Europa ein guter und friedlicher Ort zum Leben ist: für alle Generationen, für alle Nationen, Volksgruppen und Religionen, die zu Europa gehören?

Heute ist Wahltag in Europa! Und ich hoffe, du hast schon gewählt oder wirst noch wählen. Denn du bist kein Gast hier. Du trägst Mitverantwortung für das, was hier geschieht. Heute Morgen hätte die Presse ein schönes Bild machen können: der katholische und der evangelische Pfarrer treffen sich auf dem Rathausplatz auf dem Weg zum Wählen. Ja, Christ-sein und Verantwortung übernehmen, auch politisch, das gehört zusammen!

Selten war es wichtiger als in diesen Tagen: Ja zu sagen zu einem Werte-Rahmen, der Menschlichkeit garantiert, der die Armen nicht vergisst und die Notleidenden aufnimmt. Ja zu sagen zu einer Politik des Friedens. Ja zu sagen zum Schutz der Erde und zur Verbesserung des Klimas. Und gleichzeitig Nein zu sagen zu allen rechtsextremen Auswüchsen, zu Fremdenfeindlichkeit, zu Gewalt und rücksichtslosem Egoismus.

Wir können uns nicht so benehmen, als ginge uns das alles nichts an. Wir sind keine Gäste, die sich einfach nur bedienen und versorgen lassen von Politikerinnen und Politikern. Dann aber hinten herum schimpfen, wenn sie es uns nicht recht machen. Wir sind auch nicht nur Zaungäste, die mit dem Finger auf die anderen zeigen, die alles falsch machen oder Schuld sind an ungunstigen Entwicklungen. Nein, wir sind mitverantwortlich für unsere Stadt, für unser Land, für Europa und die Welt!

Und wir sind es in doppelter Weise, weil wir Christinnen und Christen sind. Weil wir eine Botschaft kennen, die der Welt helfen könnte. Gerade jetzt, wo vieles so düster aussieht.

Der Apostel Paulus schreibt im heutigen Predigttext: *Christus ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart, und Frieden denen, die nahe waren. Denn durch ihn haben wir alle beide in einem Geist den Zugang zum Vater. So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinander gefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. Durch ihn werdet auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.*

Wenn man nach der Hauptbotschaft Jesu fragt, kommt man neben der Liebe an einem biblischen Wort nicht vorbei, am Frieden, am Shalom. Gemeint ist mit „Frieden“ aber viel mehr als nur „kein Krieg“. Shalom meint den inneren und den äußeren Frieden. Den Frieden mit sich selbst, den Frieden im Herzen, den Frieden mit seinen Mitgeschöpfen und den Frieden mit Gott.

Unsere momentane Welt ist eine zutiefst unruhige Welt. Eine Welt, in der fast jeder nur nach seinem eigenen Vorteil sucht und seinem eigenen Glück. Eine Welt, die schnell ist, hektisch und anstrengend. Eine Welt, in der die Freude eine Momentaufnahme bleibt und sehr schnell überlagert wird durch Mühsames oder Unzufriedenheit. Vielen Menschen ist diese Welt zu schnell geworden. Man rettet sich von Wochenende zu Wochenende, wenn man denn eines hat... Von Ferien zu Ferien oder Urlaub zu Urlaub. Nicht wenige Menschen scheitern an diesem Leben, landen im Burnout oder in der Trübsal.

Nun schreibt der Apostel Paulus von einem neuen Frieden, der durch Christus in die Welt gekommen ist. Sein Frieden eröffnet den Zugang zu Gott.

Das wäre die erste Botschaft, die wir Christen für diese Welt parat haben: Wahrer Frieden hat mit Gott zu tun. Alle menschliche Sehnsucht nach einem friedvollen und sicheren Leben, nach Zufriedenheit und innerer Ruhe können wir Menschen uns nicht selbst stillen. Aber es gibt einen Weg, einen Zugang! Jesus Christus ist in die Welt gekommen, um diesen Zugang zu Gott für uns wieder neu zu öffnen.

Unsere Welt wird zunehmend zu einer Gott-losen Welt. Eine Welt, die meint, ganz auf Gott verzichten zu können, muss aber alles aus sich selbst heraus schaffen.

Wie soll denn das gehen? Wenn wir es noch nicht einmal hinbekommen, in der eigenen Familie fair, ehrlich und liebevoll miteinander umzugehen. Wenn wir es noch nicht einmal schaffen, mit unseren direkten Nachbarn ein ordentliches Verhältnis zu haben.

Wenn wir es noch nicht einmal hinkriegen, in der eigenen Stadt, gemeinsam und parteienübergreifend nach dem Besten für diesen Ort zu suchen. Wir sollen wir Menschen aus uns heraus den Frieden schaffen können...? Das ist unmöglich!

Die Flutkatastrophe der letzten Wochen hat gezeigt, dass wir auch anderes in uns tragen: In der Not gab es plötzlich Hilfsbereitschaft gegenüber Fremden, die es besonders schwer getroffen hatte. Tausende Menschen sind ehrenamtlich Tag und Nacht für andere unterwegs gewesen, um sie zu schützen und ihnen zu helfen. Auch den Unbelehrbaren, die sich selbst in Gefahr gebracht hatten. Auf die verheerende Wasser-Welle antwortete eine Welle von Solidarität in unserem Land. Beeindruckend! - Hier könnten wir anknüpfen auf der Suche nach einem neuen Weg zur Mitmenschlichkeit und zum Frieden.

Demgegenüber stehen die anderen Nachrichten: Die Häufung der gewalttätigen Angriffe auf Politikerinnen und Politiker, der sinnlose Tod von Polizisten, die nur helfen wollen. Die Behinderung von Rettungskräften. Die Hetzkampagnen im Netz gegen verantwortliche Menschen im Land! Alle Grenzen des respektvollen Umgangs miteinander scheinen zu fallen. Alles scheint erlaubt zu sein! Das ist nicht mein Verständnis von Meinungsfreiheit und Demokratie: dass alle alles sagen dürfen... Aber wer zieht die Grenze!?

Nicht nur bei Jesus, sondern in fast allen Weltreligionen begegnet uns die Goldene Regel: „Gehe so mit deinen Mitmenschen um, wie du möchtest, dass sie mit dir umgehen!“ Wie weit ist unsere Welt davon entfernt!

Jesus hat uns vorgelebt, wie das gehen kann: Vorbehaltlos auf andere zuzugehen. Sich Zeit zu nehmen, auch und gerade für die Fremden und die Feinde. Ihnen zuzuhören. Mit ihnen zu essen. Für sie da zu sein. Sie anzunehmen, wie sie sind.

Wenn wir dem Apostel Paulus heute Glauben schenken, dann könnten wir das auch. Denn wir alle haben Anteil an dem Frieden, den Jesus verkündigt hat durch den Heiligen Geist. Wir alle könnten im Frieden leben mit unseren Mitmenschen und unseren anderen Mitgeschöpfen! Wenn wir lernen würden, uns selbst als Teil von Gottes großer Welt zu verstehen. Wenn wir endlich begreifen, dass uns diese Welt wirklich etwas angeht.

Aber nicht als Ort von dem gilt: „Hauptsache mir geht es gut! Hauptsache ich kann hier ein glückliches Leben führen!“

Und auch nicht als vorübergehenden Aufenthaltsort, um den ich mich nicht kümmern muss. Das sollen andere tun: die mehr Kraft und Zeit haben, die nach mir kommen...

Nein, wir sind nicht einfach nur Gäste auf Gottes Erde, die diese Erde für ein paar Jahrzehnte besuchen und ausbeuten können so viel sie wollen. Danebennehmen inklusive. Ist doch sowieso alles egal... Nach mir die Sintflut!

Paulus schreibt dazu: *So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.* Wir sind also Teil einer großen Hausgemeinschaft! Wir sind mitverantwortlich dafür, wie es in Gottes Haus aussieht und wie sich hier benommen wird.

Noch eine Botschaft, die wir als Christen für diese Welt haben: Wir Menschen gehören alle zusammen! Wir dürfen nicht einfach so darauf los leben, ohne zu bedenken, was unser Handeln für eine Folge hat in den anderen Zimmern des Hauses Gottes, auf der anderen Seite dieser Erde. Wir tragen Verantwortung für alle unsere WG-Mitbewohner in Gottes Haus: für Pflanzen, Tiere und Menschen!

Was wir alle wissen, weil wir es täglich vor Augen haben, ist: Es gibt kein schöneres Haus als das Haus Gottes. Die Erde ist wunderbar eingerichtet. Es lohnt sich, hier zu wohnen.

Was wir neu lernen müssen, sind die Regeln. Und die lernen wir Von Jesus Christus: In Gottes Haus darf keiner sich bedroht oder vergessen fühlen. In seinem Haus soll Ehrlichkeit großgeschrieben werden und die Bereitschaft zu vergeben. In Gottes Haus herrschen Ruhe und Frieden. Weil jede und jeder ein Platz gefunden hat, um sicher und zufrieden zu leben. Gottes Haus soll ein Haus des Glücks und der Freude sein.

Du weißt es selbst, liebe Gemeinde, wie viel Arbeit vor uns liegt. Aber die Voraussetzungen sind da: Die Erde ist da, die genug Raum und Nahrung für alle hätte. Gott ist da, der seine Erde noch längst nicht aufgegeben hat.

Und wir selbst sind da! Wir können mithelfen, das Haus Gottes aufzuräumen, damit es wieder gut wird, hier zu wohnen. Wir können mithelfen, dieses Haus schöner zu machen. Wir können mithelfen, in diesem Haus einen neuen Geist zu verbreiten - den Geist der Liebe und des Friedens. Wir haben die Wahl: Heute in Europa, im Oktober bei der Wahl zum Kirchenvorstand in der Kirchengemeinde.

Aber noch wichtiger. An jedem einzelnen Tag in unserem Leben. Wir können wählen: Das Gute und die Zukunft! Die Hoffnung und das Vertrauen auf Gott! Auf den Gott, der uns erschaffen hat und in dessen schönem Haus wir gemeinsam leben dürfen.

Darum, liebe Gemeinde: Sei mutig und übernimm Verantwortung für dein Leben und für den Platz, an dem du leben darfst! Wähle das Richtige! Amen.